

Brentano, Clemens: Don Geishaar (1808)

1 Müller, warum thust erbleichen?
2 Weiße Farb bezüchtigt dich,
3 Aller Muth will von dir weichen,
4 Was ist dir, dich frage ich,
5 Diebstahl dir vielleicht einfallen
6 Die begangen hast beim Mahlen,
7 Weisser Müller ohne Scham,
8 Weil du führst ein Diebesnahm.

9 Schneiderlein, was thust du fragen?
10 Warum ich ganz weiß erschein,
11 Solltest mir zuvor erst sagen,
12 Was bedeut' die Röthe dein?
13 Roth bist du vor lauter Fleckel,
14 Die gestohlen du Geisböckel,
15 Schneider grossen Diebstahl übt,
16 Gar nichts als den Abschnitt liebt.

17 Mehldieb sei nicht also trutzig,
18 Halte mir nicht Diebstahl für,
19 Mache dich nicht so unnützig,
20 Kehre nur vor deiner Thür,
21 Schwarzmehl du für weiß thust geben,
22 Davon stiehlst du noch daneben,
23 Ja die Kleien stiehlst du auch,
24 Das ist ja der Müller Brauch.

25 Was thut doch der Geißbock mecken,
26 Fängt da mit mir Händel an,
27 Will ihn in ein Beutel stecken,
28 Hängen auf am Hosenband.
29 Diebstahl will er mir vorstossen,
30 Der doch voller Diebespossen,

31 Sag, wie ist das Kleid doch dein,
32 Da's gestohlene Fleckel sein.

33 Seckelleerer, magst so lügen
34 Schweige mir nur alsbald still,
35 Sonsten deinen Mehlmut biegen,
36 Ich mit meiner Elle will,
37 Meinst, ich pfleg vom Raub zu leben,
38 Weil du es so machest eben,
39 Dein Kropf ist Diebstahli voll
40 Weil dein Kopf schmirali toll.

41 Brauch die Elle nur zum messen,
42 Fleckeldieb und nicht für mich,
43 Doppelt messen thu vergessen,
44 Hiezu mahnt Don Mahlmehl dich,
45 Doppelt Tuch und doppelt Seiden
46 Doppelt Knöpf brauchst beim Zuschniden,
47 Ja noch dieses nicht erkleckt,
48 Weiter sich dein Geitz erstreckt.

49 Müller, Mahler, Rockenstehler
50 Sag, womit erhälst dein Schwein,
51 Kaufst Getraid nicht um ein Heller,
52 Muß doch fett wie du ja sein.
53 Andre müssen sich ernähren,
54 Du thust fremdes Gut verzehren
55 Gleich ein Habicht Räuber lebst,
56 Und in lauter Diebsiahl schwebst.

57 Wie prangst du mit Silberknöpfen,
58 Mit Seiden ausgenähitem Tuch,
59 Weib und Tochter auch mit Schöpfen,
60 Mit Spitz, Bändern, hohem Schmuck,
61 Dann dies sind gestohlene Waaren,

62 Die da zieren Hoffahrts Narren,
63 Bist ein rechter Papagai,
64 Ist nichts dein, als das Geschrei.

65 Mein Mühlesel thu betrachten,
66 Zieh dich bei der Nasen doch,
67 Deinen Kropf thu beobachten
68 Mit demselben hurtig poch,
69 Die Natur hat dir ihn geben,
70 Daß du sollst bezeichnet leben.
71 Dieser ist ein Ueberfluß,
72 Gleich wie dir dein Diebsgenuß.

73 Hättst ein Kropf, du wärest schwerer,
74 Dürfst nicht tragen 's Bögeleis,
75 Der Wind dich hinweht du Leerer,
76 Du verschüttest deine . . .!
77 Geh du deine Finger reiben,
78 Daß du kannst die Zeit vertreiben,
79 Unrecht Gut heraus dir fährt,
80 Gesunder Haut bist du nicht werth.

81 Eines muß ich dich noch fragen,
82 Warum machst die Säck so leer,
83 Werden voll dir zugetragen,
84 Kehren heim nicht halb so schwer.
85 Geld brauchst du für deine Kinder,
86 Die nicht klüger als die Rinder,
87 Oder für dein Lumpgesind,
88 Wenns nicht durch die Gurgel rinnt.

89 Sag mir auch du Fingerreiber,
90 Zu was so viel Futter ist,
91 Doch nicht so viel Diebstahl treibe,
92 Schau man kennt schon deine List,

93 Steifleinwand, Kameelhaar eben
94 Muß man dir ja doppelt geben,
95 Damit kleidest du die dein,
96 Ach laß doch das Stehlen sein.

97 Waitzendieb, Roggendieb, Gerstendieb,
98 Korndieb, Kleiendieb, Breiendieb,
99 Erbsendieb, du, du, du Linsendieb,
100 Graubendieb du, du, du Mehlbeutel,
101 Lügenveitel, Wasserkropf, Eselsknopf,
102 Mühlnarr, du, du, du Me Me Mehldieb,
103 Du bist ein Dieb, ja ja ja, nein nein nein,
104 Ich nicht, du du du.

105 Tuchdieb, Zeugdieb, Hosendieb, Seidendieb,
106 Fadendieb, Bordendieb, Säckeldieb,
107 Fleckeldieb, du, du, du Kameelhaardieb,
108 Manchesterdieb, du, du, du Knopfdieb,
109 Fingerreiber, Bocktreiber, Ziegenbart,
110 Armer Tropf, meck meck meck, Ziegenknopf,
111 Du bist ein Dieb, meck meck meck, ja ja ja,
112 Ich nicht, du, du, du!

113 Es ist ein Dieb da!

114 Es ist ein Bock da!

115 Wer ist er?

116 Wer ist er?

117 Der Mahlmehl.

118 Der Geishaar.